

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Die andere Predigt Am Sonntage nach dem Neuen Jahre. Von der heil.
Taufe Würde und Bedeutung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die andere Predigt

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

Von der Heil. Taufe Würde und Bedeutung. Gehalten
No. 1702.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!



Seliebte in dem HErrn, es gereicht uns allerdings zu einem Anspruch.
 überschwenglichen und herrlichen Trost, daß unser HErr Trost aus der
 und Heiland Jesus Christus sich nicht allein hat wollen Beschneidung,
 am achten Tage nach seiner Geburt beschneiden lassen, son-
 dern daß er auch, da er nunmehr sein Amt antreten wollen, und aus der
 die Taufe von Johanne, seinem Vorläufer, angenommen Taufe.
 hat. Denn gleichwie wir aus der Beschneidung unsers
 Heilandes uns versichern können, daß wir von dem Gesetze erlöst worden
 sind, nachdem er sich freywillig unter dasselbe thun lassen, daran er sonst, als
 der HErr des Gesetzes, nicht verbunden war; Also haben wir auch aus seiner
 Taufe diesen Trost, daß dadurch der neue Bund, (der durch das Evange-
 lium durch den Heiligen Geist, vom Himmel gesandt, offenbar worden) ein-
 geführt, geheiligt und bestätigt ist. Weil denn nun auf diesen Tag von
 der Taufe unsers HErrn Jesu Christi pfleget öffentlich gehandelt zu werden,
 so wollen wir auch fürieho nach der Gnade, die Gott darreichen wird, hie-
 von eine einfältige Betrachtung mit einander anstellen. Lasset uns zu dem
 Ende vor dem Angesichte Gottes uns demüthigen und ihn bitten, daß er uns
 mit seinem Heiligen Geiste beywohnen wolle, damit alles zu seinen Ehren und
 unser Erbauung gereichen und ausschlagen möge; hierum lasset uns ihn ersu-
 chen in einem andächtigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Matth. 3, 13-17.

In der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johan-
 ne, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete
 ihm, und sprach: Ich bedarf wol, daß ich von dir getaufet werde,
 und du kümst zu mir. Jesus aber antwortete und sprach zu
 ihm: Laß iest also seyn, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit
 zu erfüllen; Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getaufet war,
 stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der
 Him-

Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Aus diesem lest verlesenen Text des Evangelii, Geliebte in dem HErrn, soll denn nun gehandelt werden

Vortrag.

Von der heiligen Taufe,

Und zwar

I. Von derselben Würde,

II. Von derselben Bedeutung.

Bebet.

Es gebe uns denn hiezu der dreyeintige Gott seine Kraft von oben, auf daß wir alle, die wir getauft sind in seinem Namen, auch die Würde und Bedeutung unserer Taufe mögen erkennen, und solche Erkenntniß anwenden zu unserer Seelen Heil und Seligkeit, Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.
Würde der
heiligen Taufe
ist zu erkennen
1. Aus derselben
Einssetzung.
Johannes
taufet auf Befehl
Gottes.

Was denn nun betrifft I. die Würde der heiligen Taufe, so ist dieselbe 1) aus der göttlichen Einssetzung derselben zu erkennen, welche wir auch an der Taufe Johannis, als der in diesem dritten Capitel Matthäi unter dem Namen eines Täufers eingeführet wird, bemerken. Zu der Zeit, heisset es Vers. 1. Kam Johannes der Täufer. Vergleichen wir nun hiemit den Evangelisten Lucam im 2ten Capitel, so wird uns damit angezeigt, daß er auf Befehl Gottes solches gethan habe; und also war seine Taufe auch kein Menschen-Werk, sondern rührete her von dem Befehl und Einssetzung Gottes. Daher auch Johannes ohne Geheiß und Befehl des geistlichen Raths zu Jerusalem solches sein Tauf-Amte antrat, und in göttlicher Parrhesie und Freymüthigkeit als ein Bote Gottes mit den Jüden, und zwar ohne Ansehen der Person, umging.

Christus ordnet die Taufe.

Ferner so hat unser HErr und Heiland, Jesus Christus, der gesandt war von Gott in diese Welt, die Menschen zu erlösen, dieses als ein Hauptstück seines ihm aufgetragenen Mittler-Amtes gerechnet, daß er die Taufe geordnet, wie denn seine Jünger, nach dem 4 Cap. Johannis, getauft haben;

ben, welches ohne allen Zweifel auf seinen Befehl geschehen ist, deswegen es auch ihm selbst am angezogenen Orte zugeschrieben wird, ob er gleich sonst selbst nicht taufete.

Mit ausdrücklichen Worten aber finden wir die Einsetzung der Taufe Matth. 28, 19. Denn daselbst redet unser Heiland seine Jünger, durch welche er sich vermittelst der Predigt des Evangelii, als den Mittler und Erlöser der ganzen Welt, erklären wolte, unter andern also an: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heyden und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Also sehen wir, daß die heilige Schrift selbst von der göttlichen Einsetzung der Taufe gar herrlich zeuge, und sie demnach von grosser Würde seyn müsse.

Rechte Einsetzung der Taufe.

Es erhellet aber die Würde der Taufe 2) auch daraus, daß unser Herr und Heiland, Jesus Christus, selbst hat wollen getauft werden, deswegen auch diese seine Taufe so gar umständlich von den vier Evangelisten aufgezeichnet ist, wie wir sie denn bey dem Matthäo Cap. 3. Marco Cap. 1. Luc. Cap. 3. Johanne Cap. 1. mit mehrern beschrieben finden. Denn hieran war uns sehr viel gelegen, daß wir Christum Jesum nicht allein als denjenigen, der die Taufe eingesetzet, sondern auch als einen, der selbst getauft wäre, und der also unsere Taufe mit seiner Taufe eingeweihet, erkennen möchten. Dieses gereicht aber nun abermals der Taufe zu einer sonderbaren Würde, welches denn auch Johannes erkante. Denn da Jesus zu ihm kam an den Jordan, daß er von ihm getauft würde, da wehrete ihm Johannes und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir. Er konte sich nicht darein finden, daß dieser Mann, welchen er zwar dergestalt noch nicht kante, daß er gewiß genug gewußt hätte, er sey Christus, der Heiland der Welt, (denn das hat er erst hernach vollkommentlich erkant, als er den Geist Gottes in Tauben-Gestalt herabsfahren und über ihm bleiben sahe, wie geschrieben stehet Joh. 1, 32. 33.) solte zu ihm kommen und sich von ihm taufen lassen. Er gedachte, wie soll ich den Mann taufen, der so heilig und fromm ist, ich taufe ja zur Busse, deren aber dieser nicht bedarf. Was antwortet ihm aber unser Heiland? Laß ietzt also seyn, hieß es, also gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Womit er andeutete, daß freylich um sein selbst willen er der Taufe Johannis nicht brauchte und also Johannes mehr verpflichtet wäre zu ihm zu kommen, als er zu ihm; Es sey aber nöthig um der Menschen willen, als denen zu gut er in die Welt kommen sey, und um welcher willen er auch gar leiden und sterben, und also alle Gerechtigkeit erfüllen würde.

2. Aus der Taufe Christi.

3. Aus der Gegenwart des dreieinigen Gottes,

Über dem ist 3) die Würde der heiligen Taufe auch daraus zu erkennen, dieweil bey der Taufe unsers Herrn Jesu sich die ganze heilige Dreieinigkeit geoffenbaret hat. Dann er selbst, der Herr Jesus, der hochgelobte Sohn Gottes, stund da in seiner zarten Menschheit, in grosser Niedrigkeit als ein ander Adams-Kind, stieg in den Jordan, und ließ sich von Johanne, als ein ander Sünder, taufen: Es war da die Stimme des himmlischen Vaters, die sprach: **Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe:** Es war auch da der Heilige Geist, welchen Johannes als eine Taube herabfahren, und über unsern Herrn Jesum kommen sahe. Daher auch die Alten zum Beweis des hohen und wichtigen Geheimnisses der heiligen Dreieinigkeit, sonderlich die Taufe unsers Herrn Jesu angeführt und darauf gewiesen haben. Wie dann auch der Unterscheid der drey Personen in der einigen und unzertrennlichen Gottheit darin so klar gegründet ist, daß man billig allen Vernunft-Schlüssen, so dagegen gemacht zu werden pflegen, kein Gehör giebt, wie wir singen: **Daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getaufet werden, all drey Personen getaufet han, damit bey uns auf Erden zu wohnen sich ergeben.**

welcher auch bey unserer Taufe gegenwärtig ist.

Man möchte aber sagen: Ja das gereichet wol der Taufe Christi zu sonderbarer Würde, daß sich die heilige Dreieinigkeit dabey so lieblich geoffenbaret hat. Allein was gehet das unsere Taufe an, bey welcher dergleichen Offenbarung nicht geschiehet? Wir haben aber zu wissen, daß, obgleich dergleichen Offenbarung bey unsrer Taufe nicht geschiehet, als wodurch Christus zu seinem Mittler-Amte gleichsam eingeweihet, und denen Menschen, als der wahre Messias und Christ Gottes anbefohlen worden, wir doch um deswillen nicht meinen müssen, als ob die heilige Dreieinigkeit nichts dabey zu thun hätte; das sey ferne. Dann warum hätte unser Heiland befohlen zu taufen in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, wenn dieselbe um unsere Taufe sich nicht bekümmerten? Darum mögen wir wohl glauben, daß unser Heiland uns eben hiemit versichern wollen, daß auch bey unserer Taufe diese drey, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist zugegen, und die rechte Tauf-Zeugen sind.

4. Wegen des Bundes, den Gott mit uns macht.

Es gereichet auch dieses (4) der heiligen Taufe zu einer nicht geringen Würde, daß Gott der Herr einen neuen Bund durch dieselbe mit dem Menschen macht. In der Taufe unsers Herrn Jesu Christi ist solches dadurch angezeigt worden, daß sich die Stimme vom Himmel hören ließ: **Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Denn dadurch wurde unter andern bedeutet, daß der knechtische Geist, der unter dem Gesetze geherrschet hatte, aufhören, und der Geist der Kindschaft durch die Taufe,

fe, als das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, ausgegossen werden sollte, welches der neue Bund ist, dessen von Jeremia im 31 Cap. v. 33. gedacht wird. Aus diesem Grunde nennet Petrus in der 1 Epist. cap. 3, 21. die Taufe den Bund eines guten Gewissens mit **GOTT** durch die Auferstehung **IESU CHRISTI**, und zeigt damit an, daß der Mensch durch die heilige Taufe aller von Christo durch seinen Tod und Auferstehung erworbenen Güter theilhaftig werde, und also Kraft derselben, so zu reden, eine anforderung erlange an den Himmlischen Vater, daß er sich zu ihm alles Guten versehen, ein fröhliches Gewissen vor seinem Angesicht haben, und alles Gute von ihm hoffen und erwarten könne; Welches ja allerdings die grosse Würde der heiligen Taufe bestätigt. Denn gleichwie im Alten Testament es der Beschneidung (die sonst eine Sache war, welche der Vernunft ganz seltsam vorkam, und um derer willen die Jüden für einen Spott bey allen übrigen Völkern gehalten wurden) zu grosser Würde gereichte, daß **GOTT** in dem äusserlichen Zeichen einen Bund mit dem Abraham und seinem Samen aufgerichtet hatte; also machet die heilige Taufe, die auch nichts herrliches hat vor den Augen der Vernunft, dieses auch recht würdig, daß sie nicht schlecht Wasser ist, sondern ein Wasser, das in **GOTTES** Wort verfasst, und mit **GOTTES** Wort verbunden ist, ein Wasser, darin der Bund eines guten Gewissens mit **GOTT** aufgerichtet wird, oder darin der Mensch mit **GOTT** in einen Bund tritt, Kraft dessen **GOTT** sein Vater, und er sein Kind ist.

Der Beschneidung Würde.

Auch leuchtet (5) daraus die Würde der heiligen Taufe hervor, daß uns in derselbigen und durch dieselbige so grosse Güter und Gaben geschencket werden. Denn Christus spricht bey dem Marco am 16, v. 16. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden. Er spricht nicht: wer da gläubet, soll selig werden, sondern wer da gläubet und getauft wird, der soll selig werden. Da nun eine so wichtige Sache, nemlich die ganze Seligkeit, in der heiligen Taufe uns geschencket wird, sollte das nicht der Taufe zu sonderbarer Würde gereichen? Diese Seligkeit fasset alle von Christo erworbene Güter in sich, denn es gehöret dahin die Kindschaft Gottes, sintemal wir getauft werden in dem Namen des Vaters; Es gehöret dahin die Gerechtigkeit **IESU CHRISTI**, denn wir werden auch getauft in dem Namen des Sohnes; Es gehöret dahin die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, denn es heisst auch: taufet sie in dem Namen des Heiligen Geistes; Welche drey Haupt-Güter abermal viel andere Gnaden-Gaben und Schätze in sich einschliessen.

5. Wegen der herrlichen Nutzen.

Es empfähet aber die Taufe noch ferner 6) eine grosse Würde aus den

Et 2

6. Wegen der Aposto-

Apostolischen
Ausprüche.

Apostolischen Ausprüchen, welche wir von der heiligen Taufe finden. So lesen wir in der Epistel an die Römer am 6. wie Paulus mit gar herrlichen Worten die Taufe uns abmahlet und beschreibet: **Wisset ihr nicht, spricht er im 3ten Vers. daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft; So sind wir ie mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Desgleichen wird mit grossem Nachdruck davon geredet Eph. 5, 25. wie es denn heisset: Christus hat geliebet die Gemeine, und sich selbst für sie gegeben, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellere eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträflich. it. Gal. 3, 27. Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen, welche Worte der vorhergehende 26ste Vers deutlicher macht, da es heisset: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu, darauf spricht er nun: denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Daß wir also sehen, wie der Mensch Kraft der heiligen Taufe sich ein Kind Gottes zu seyn durch den Glauben an Christo Jesu rühmen könne.**

7. Aus den
Vorbildern
des Alten
Testaments.
1 Cor. 10, 1.

Wir mögen auch dieses 7) als ein Zeugniß von der grossen Würde der heiligen Taufe anführen, daß dieselbe allbereit im Alten Testament auf unterschiedliche Weise vorgebildet ist; davon zeuget Paulus in der 1 Cor. 10, 1. **Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolcken und mit dem Meer. Womit er also andeutet, daß, gleichwie die Kinder Israels trockenens Fußes durch das rothe Meer geführet, und damit von der Hand Pharaonis und aller ihrer Feinde errettet worden sind; Also diejenigen, welche auf den Namen Jesu Christi getauft werden, von der Schuld und Strafe der Sünden, vom Tode und Teufel errettet und erlöset würden. Wobey wir uns zugleich des Durchganges der Kinder Israels durch den Jordan ins gelobte Land erinnern mögen, welches gleichfalls im Vorbilde anzeigen müssen daß wir durch die Taufe in das Reich Gottes und alle Seligkeit versetzt werden sollen. Weil auch der Apostel in den angeführten Worten der Wol-**

cken

eken gedencket, mit welcher die Kinder Israel getauft worden, wodurch er die Wolken-Seule, welche vor ihnen in der Wüsten herging, und in welcher Christus der Engel des Bundes selbst war, verstehet; So ist daraus abermal klar, wie dadurch angedeutet sey, daß die Taufe im neuen Bunde in unserm ganzen Leben gleichsam vor uns hergehen, und unser Geleitsmann seyn, ja wie sie uns zur steten Erinnerung dienen soll, daß wir durch Christum Jesum aus dem geistlichen Egypten oder von der Obrigkeit der Finsterniß erretet und in sein Reich versetet worden sind, und wie derselbige uns nun leiten und führen müsse, so lange wir in der Wüsten dieser Welt als die Fremdlinge und Pilgrim wallen. Ein solch Vorbild ist auch die Sündfluth gewesen, wie wir sehen aus 1 Petr. 3, 20. 21. Da es von der Arche Noâ heist: In welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden durchs Wasser, welches nun auch uns selig machet in der Taufe, die durch jenes bedentet ist. Wir haben also, Geliebte, in der Kürze sieben Gründe beschauet, woraus die Würde der heiligen Taufe zur Gnüge erkant werden mag.

Anderer Theil.

Sunmehr haben wir auch von der Bedeutung der heiligen Taufe **II. Der Heil.** etwas weniges zu handeln. Dahin sind die Menschen ja noch wol **Taufe Bedeu-** zu bringen, daß sie glauben, daß es um die Taufe eine gar wichtige **ung.** und würdige Sache, und sie daher groß zu achten sey. Sie werden gerne bekennen und sagen: Ja, allerdings ist die Taufe ein sehr herrlicher **Sach;** **Die Würde** **Gott der Herr** hat die Taufe selbst eingesetzt, unser Herr Jesus Christus **der Taufe** hat sich selbst taufen lassen: Ich bin im Namen des Vaters, des Sohnes **wird leicht ge-** und des Heiligen Geistes getauft worden: Ich habe einen Bund mit dem **glaubet.** lieben Gott in der heiligen Taufe gemacht, und da hat mir Gott alle meine Sünde vergeben: da hat er mich abgewaschen von allen meinen Sünden, und hat mich zum Kind und Erben der ewigen Seligkeit gemacht, u. s. f. **Bon vielen** **zur Sicher-** **heit.** Aber in dem allen suchen die Menschen insgemein einen fleischlichen Trost, und bilden sich ein, daß sie nun in ihrem Leben sich nicht so groß um ein wahres rechtschaffenes Christenthum bekümmern dürfen. Warum? In der Taufe wären schon alle Sünden vergeben; Da sey man schon von allen Sünden abgewaschen. Und also, meinet man, könne es nicht schaden, wenn gleich das Leben nach empfangener Taufe in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben zugebracht wird. Das nimmt der alte Adam vorlieb, und läßt es also gerne geschehen, daß die Taufe groß gemachet und ihre Würde vorgestellt werde. Um deswillen aber ist nun nöthig, daß auch die Bedeutung der heiligen Taufe nicht verschwiegen werde.

Bedeutung
der Taufe,

und Abbil-
dung der Tau-
fe Christi.

Wie es herge-
het mit der
Gemeine
Christi

Was bedeutet denn nun solch Wasser-täufen? In unserm Catechismo wird also darauf geantwortet: Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden, und bösen Lüsten, und wieder heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewiglich lebe. Sehet, so sind wir von Kindheit auf von der Bedeutung der Taufe aus dem Catechismo unterrichtet und gelehret worden. Zwar was unsern Heiland, der nicht um seiner, sondern um unsert willen hat wollen getauft werden, anbetrifft, so mögen wir nicht sagen, daß seine Taufe diese Bedeutung bey seiner Person gehabt habe (sintemal er ganz heilig, unschuldig, unbesleckt, und von den Sündern abgesondert war, Ebr. 7, 26.) sondern es ist durch dieselbige abgebildet worden, wie er durch seinen Tod und Auferstehung, durch seine Himmelfarth und kräftige Ausgießung des Heiligen Geistes alle Gerechtigkeit zu unserm Heil erfüllen sollte. Denn daß er bey seiner Taufe, als ein ander Adams-Kind seine Kleider ausgezogen, und sich also nackend in grosser Niedrigkeit ins Wasser gestellet hat, und sich darin untertauchen lassen, das mußte bedeuten, wie er mit der Kreuz- und Blut-Taufe getauft werden würde, und wie er sodann nackend würde ausgezogen und entblößet werden, ja wie da die Wasser der Trübsalen ihm über sein Haupt gehen, und alle Fluthen über ihn zusammen schlagen würden; daß er bald aus dem Wasser wieder herausstieg, bedeutete, daß er nicht lange im Grabe bleiben, sondern am dritten Tage von den Todten wieder auferstehen sollte; daß ferner sich der Himmel aufgethan, bedeutete, daß, wenn er von den Todten würde auferstanden seyn, er auch den Himmel fahren, und sich zu der Rechten der Majestät im Himmel setzen würde: Und daß darauf der Heilige Geist in Gestalt einer Tauben herabfuhr, und über ihm blieb, zeigte an, daß er nach seiner Himmelfarth, nemlich an dem heiligen Pfingst-Tage, den Heiligen Geist über seine Apostel und versammelte Gläubige zu Jerusalem ausgießen wolte: Daß aber endlich sich darauf eine Stimme hören ließ: **Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe;** mußte anzeigen, wie nach der Ausgießung des Heiligen Geistes Christus als der hochgelobte Sohn Gottes in aller Welt allen Creaturen geprediget werden sollte. Sehet, das alles ist in der Taufe Christi vorgespielet und abgebildet worden. Allein es ist in dem allen auch zugleich angedeutet, wie es dem ganzen Leibe unsers Herrn Jesu Christi, das ist, seiner Gemeine, ergehen, und durch welchen Proceß und Ordnung derselbe in die Verklärung eindringen sollte, nemlich wie auch über denselben zwar zu aller Zeit, sonderlich aber am Ende der Tage, alle Leiden und Trübsalen zu-

sam-

sammen schlagen, aber auch, wenn er gleichsam untergetaucht worden, wieder empor kommen würde, und wie sodenn das himmlische Jerusalem gleich als eine Taube von Gott aus dem Himmel herabfahren und das Reich der Herrlichkeit Christi angehen sollte. Welche Ordnung denn nicht allein den ganzen Leib Christi, sondern auch ein jedes Gliedmaß desselben insonderheit angehet. Nämlich ein ieglicher, der anders ein wahres Kind Gottes seyn, und zur ewigen Herrlichkeit gelangen will, der muß in diesen Proceß mit Christo unserm Heiland treten; Er muß diese Ordnung sich gefallen lassen, daß er hier erstlich mit Christo leide, sterbe und dulde, daß er sich hier zur Ansehung schicke, und alle Trübsal, Schmach, Hohn, Spott und Verachtung der Welt getrost und ohne Bedencken über sich nehme, und sich also der Creuzes-Taufe auf keinerley Weise entziehe, will er anders, daß der Heilige Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf ihm ruhe, und daß er dort ewiglich mit Christo lebe und herrsche. Denn so hält es Gott mit denen, die sich nicht scheuen ihren Kopf getrost unter das Wasser des Creuzes und der Leiden in Christo zu stecken, daß er sie in solchem Leiden nicht stecken läßt, sondern sie aus demselbigen errettet, daß sie herrlicher wieder hervorgehen, und zwar in der gewissen Hoffnung, daß, wie sie hier mit Christo gelitten, also dort zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben sollen. 1 Petr. 4, 12. 13. Darum, so wir rechte Christen seyn wollen, so müssen wir uns zur Trübsal, und zwar nicht allein solcher, die man auch wol mit Juden, Türcken und Heyden gemein hat, sondern die der wahren Jünger und Glieder Jesu eigen sind, und ihnen um seines Namens, um der Gerechtigkeit und Gottseligkeit willen begegnen, gefast machen. Denn das meinet Christus, wenn er saget: Könnt ihr den Kelch trincken, den ich trincke, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Matth. 20, 22. Das ist, könnet ihr euch in der Welt, gleichwie es mir in der Welt also erget, und noch inskünftige ergehen wird, verschmähen, verachten, verwerfen, verlästern, verfolgen und tödten lassen? Und sehet, das bedeutet die Taufe.

Nicht allein aber das, sondern es hat die Taufe auch diese Bedeutung, wie gleich anfangs aus dem Catechismo erinnert worden, daß wir der Sünde absterben, und mit Christo zu einem neuen Leben täglich auferstehen und darinnen wandeln sollen. So leget uns Paulus selbst die Taufe aus in dem schon angezogenen 4ten Cap. der Epistel an die Römer, da er v. 3. spricht: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft? Wovon redet er aber? Das zeiget der vorhergehende i. v. an: was wollen wir hiezu sagen, heist es gleich anfangs, sollen

und mit einem ieglichen Christen?

1 Petr. 4, 14.

Man muß leiden vor der Herrlichkeit.

Matth. 10, 21.

Noch eine andere Bedeutung der Taufe.

Röm. 6, 3.

Röm. 6, 1.

sollen wir denn in der Sünde beharren, daß die Gnade desto mächtiger werde? Das ist so viel gesagt, wolan, weil wir nun getaufte Christen sind, und uns in der heiligen Taufe alle Sünden vergeben, und wir davon abgewaschen worden sind, hingegen in den Bund mit Gott getreten, und er uns zu seinen Kindern auf- und angenommen, und der Gerechtigkeit seines Sohnes Jesu Christi, also seiner väterlichen Hulde und Gnade uns theilhaftig gemacht hat, darf man denn auf den Trost frech sündigen und in der Welt so leben, wie es Fleisch und Blut anständig und gefällig ist? Da höret nun, was Paulus darauf antwortet: Das sey ferne, spricht er v. 2. wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben sind? Und zeiget also an, daß derjenige, welcher der Sünde nicht abgestorben sey, der nicht ernstlich dahin ringe, daß ihm die Sünde todt werde, sich fälschlich der heiligen Taufe getröste, welches er aus diesem Grunde beweiset, wenn er sagt: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir der Sünden nicht mehr dienen. Dieses alles sollen wir denn wohl merken. Denn wir hören wol, daß das kein menschlich Gedicht oder Sage sey, was von der heiligen Taufe ietzt angeführet ist, sondern daß der Heyden Apostel selbst also uns gelehret, unterrichtet und den Sinn des Geistes von der Taufe erkläret hat, wie es nemlich dem Herrn unserm Gott nicht darum eigentlich zu thun sey, daß der Mensch nur ins Wasser getaucht oder damit besprenget werde, sondern das wolle er, daß der alte Adam in uns, mit seinen bösen Lüsten und Begierden untergetaucht, ersäufet und getödtet werden solte, worin denn das rechte Leiden und tägliche Creuz bestehet, das über unser sündliches Fleisch ergehen muß, wie geschrieben stehet: Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

Was der neue Mensch ist?

Sehet, auf die Weise ist in der Taufe Christi sein Creuz und auch unser Creuz vorgespielet und eins mit dem andern verbunden worden, gleichwie sein heraufsteigen aus dem Wasser nicht allein seine Auferstehung bedeutet hat, sondern auch dieses zugleich, daß der neue Mensch in uns aufstehen und hervorgehen soll. Was ist aber der neue Mensch? Antwort: Nichts anders, als die neue Art, die Gott durch seinen Geist in der Wiedergeburt in uns

uns gewircket hat; Der neue Sinn, den der Mensch aus Christo Jesu empfangen hat; Die göttliche Natur, der er theilhaftig worden, davon der Glaube gleichsam die Seele ist; Nicht zwar ein solcher, den sich der Mensch aus seinen eigenen Kräften in seinem Gehirn machet, sondern der Glaube der Kraft Gottes, da nemlich Gott seinen Heiligen Geist in das Herz hinein gieffet, und durch denselben sich als den rechten Vater im Himmel, und Jesum Christum als unsern rechten Bruder zu erkennen giebt und verkläret, so daß man eine rechte lebendige Erkenntniß Gottes und Jesu Christi erlange, und in demselbigen Glauben sich mit ihm vereinige. Und in demselbigen Glauben der Kraft und Wirkung Gottes soll nun der Mensch täglich aufstehen, das ist, der Mensch soll sich täglich erwecken und ermuntern, daß er nicht in dieser Welt sein Erbtheil suche, sondern daß er Kraft seines Tauf-Bundes zum Himmel gehöre, und also in demselben seinen Wandel führen, und mehr im Himmel mit seinem Herzen, mit seinen Begierden, mit seinen Gedanken, als hier auf Erden seyn möge, dergestalt, daß, obgleich sein äußerlicher und irdischer Mensch noch hier auf Erden ist, dennoch sein Herz, sein Sichten und Trachten aufwärts gerichtet sey zu Christo Jesu, wie Paulus sagt Col. 3, 1. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.

Was der rechte Glaube ist?

Wie man täglich aufstehen soll?

Was denn nun bisher so wol von der Würde als Bedeutung der heiligen Taufe ist gesaget worden, soll uns dazu dienen, daß wir eines theils die heilige Taufe nicht geringe schätzen, sondern vielmehr theuer und werth halten in unserm Herzen, andern theils aber dieselbe nicht zu einem fleischlichen Trost mißbrauchen; Wie denn auf beyderley Art nur allzusehr gefehlet wird. Es kan dem Menschen leicht begegnen, daß seine verderbte Vernunft an den geringen Umständen der Taufe sich ärgere, und daher von ihr gering halte in seinem Herzen, welches nicht allein bey den Kindern dieser Welt, sondern auch wol bey guten Seelen sich finden kan, die sonst einen guten Grund in ihrem Christenthum geleyet haben. Und dieses sonderlich auch daher, weil sie bey sich befinden, wie sie sich mit der Taufe so lange Jahr fälschlich getröstet, und sich darauf, daß sie getaufte Christen wären, fleischlicher Weise verlassen haben, indem sie bey allem solchem Ruhm von der Taufe dennoch böse, irdisch, fleischlich in den Tag hinein gelebet, und keine Frucht der Gerechtigkeit in ihrem Leben gezeigt. Denn indem sie solches inne werden, kommen sie leicht auf die Gedanken, als ob es um die heilige Taufe kein so wichtig Werk sey, als sie wol gemeinet hätten. Hie aber soll man sich bescheiden, daß uns keinesweges gebühre, dasjenige, was Gott in solche Würdigkeit gesetzt hat, auf einigerley Weise geringe zu schätzen, noch eine Sache, die an sich heilig, recht

Wozu solcher Lehre?

Taufe ist nicht gering zu schätzen,

Offenb. 21, 11. und gut ist, um des Mißbrauchs willen zu verkleinern. Denn wer böse ist, sey immerhin böse, und wer unrein ist, der sey immerhin unrein. Was aber Gott eingesehet hat, muß an und vor sich selbst in seiner Würde gelassen, sondern hoch zu halten. und davon nichts entzogen werden. Deswegen ist dann auch billig, daß diejenigen, welche in übrigen Stücken des Christenthums eine mehrere Erkenntniß aus dem Worte Gottes erlangt haben, auch dieses, was von der Taufe zu halten sey, aus demselben recht fassen lernen, und ohne vorgefasste Meinung dieselben Gründe erwägen und bedenken, die vorhin zu Behauptung der Würde derselben in der Kürze angeführet sind. Bobey man denn Gott herzlich zu bitten hat, daß er Gnade und Weisheit geben wolle, alle diejenige Dinge, daran er uns in seinem Wort verbunden hat, nicht nach der verderbten Vernunft, sondern in seinem Licht anzuschauen, da man denn befinden wird, wie in allen Ordnungen und Wercken Gottes, wenn sie auch gleich noch so unscheinbar und geringe anzusehen sind, grosse Tiefen der göttlichen Weisheit zu finden, und daher nach ihrer innerlichen verborgenen Art und geheimen Grunde weit höher seyn, als daß wir Menschen sie in unsrer Schwachheit, da wir durch einen Spiegel in ein dunckles Wort sehen, erkennen mögen.

Es ist aber noch gemeiner, daß die Menschen aus der Taufe und dero Würde sich einen falschen Trost machen, davor man gleichfalls nicht genug warnen kan. Man solte demnach nicht damit zufrieden seyn, daß man nur in der Kindheit getauft ist, sondern auch die Bedeutung in seinem ganzen Leben vor Augen haben. Billig wäre es um deswillen, daß die Eltern ihre Kinder von Jugend auf fleißig erinnerten, was für einen Bund sie mit Gott in der heiligen Taufe gemacht hätten, und wie sie Kraft desselben ihr ganzes Leben in wahrer Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste zu führen und ihren Sinn unter das Kreuz Christi zu beugen hätten. Denn wie heist es bey der heiligen Taufe? Entfagest du dem Teufel? Ja. Und allen seinen Wercken? Ja. Und allem seinem Wesen? Ja. Siehe, lieber Mensch, wenn du dieses Ja nicht mit deinem ganzen Leben bekräftigest, also, daß du allen Sünden von Herzen feind seyst, und keiner einigen mit Willen dienest, so nützet die Taufe nichts, und aller Trost, den du dir davon machest, ist falsch. Denn wie es heisset, die Beschneidung ist wol nütze, wenn du das Gesetz hältst, hältst du aber das Gesetz nicht, so ist deine Beschneidung schon eine Vorhaut worden. Röm. 2, 25. So mag man auch sagen: die Taufe ist wol nütze, wenn du den Tauf-Bund hältst, und der Lehre Jesu Christi würdiglich wandelst; thust du aber das nicht, sondern kehrest Gott den Rücken zu, liebest die Welt und was in der Welt ist, als Fleisches-Lust, Augen-Lust

und

und hoffärtiges Wesen, oder lebst in Ungerechtigkeit, Geiz, Haß, Feindschaft, Trunckenheit und andern Wercken des Fleisches, so bist du deiner Taufe wegen vor Gott nicht gebessert, und kanst dich also bey diesem sündlichen und unchristlichen Zustande seiner Gnade, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens nicht getrösten.

Nimm ein Gleichniß: Wenn einer ein Soldat wird, und den Eyd der Treue zur Fahne schweret, so hat er des Schutzes seines Fürsten und Kriegs-Obersten, unter welchem er dienet, sich so lange zu getrösten, als lange er den geleisteten Eyd der Treue hält, und demselben nachlebet; Wenn aber ein solcher Mensch davon lauft, und also seinen Eyd bricht, was meinst du? Wird einem solchen, wenn er wieder ertappet werden sollte, es nicht sein Leben kosten, oder würde er nicht sonst mit einer schimpflichen und schmerzlichen Strafe belegen werden? Wolte aber ein solcher so dann sich auf die Gnade und Schutz seines Fürsten und Krieges-Obersten berufen und sagen, wie ihm ja dieselbe, als er zur Fahne geschworen, zugesaget und versprochen wäre, würde man denn einem solchen nicht antworten und sagen: Du hast ja deine versprochene Treue nicht gehalten, sondern bist davon gelaufen, was wilt du vieles von Gnade und Schutz reden? Die Strafe wiederfähret dir billig und von Rechts wegen. Nun wohin ist das Gleichniß gemeinet? Sehet, wir Menschen machen in der Taufe mit Gott auch einen Bund, Gott verspricht uns seine Gnade, und wir sagen ihm Treu und Glauben zu: wenn wir nun aber solche Treue in unserm Leben nicht beweisen, sondern werden abtrünnig von dem lebendigen Gott, sind den Wercken und Wesen des Teufels ergeben, denen wir abgefaget haben, und man will hernach sagen: Ich bin ein getaufter Christ, darauf verlasse ich mich, hoffe auch selig zu werden und in Himmel zu kommen; was meinet ihr, solte dieser Trost wol Stich halten und bestehen können? Ich sage, nein, sondern es ist ein falscher Trost, der viel tausend ins Verderben führet, und die Hölle sehr volkreich machet. Denn in keiner andern Ordnung kan man sich der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit getrösten, als wenn man seinen Tauf-Bund hält; wenn man aber weinendig wird an Gott dem Herrn, und den grossen, heiligen und hochtheuren Bund bricht, den man mit ihm gemacht hat, (welches ja viel etwas greulichers ist, als wenn man sonst einen Eyd bricht) und will sich doch dabey der Gnade Gottes getrösten, damit betrüget man sich selbst.

Es ist ja höchstnötig, daß solches mit allem Fleiß erinnert werde, weil es heut zu Tage leider! so gar schlecht mit den meisten stehet, die sich Christen nennen, in der Kindheit getauft sind und auf ihre Taufe sich verlassen, da sie doch längst den Bund entweder durch grobe äusserliche Schande und Laster,

Gleichniß von einem Soldaten, der seinen Eyd hält.

Application

Falscher Trost ist schädlich.

Warum dies zu erinnern?

Predigt der
Busse ist nö-
thig auch bey
getauften
Christen,

Wie vor Zei-
ten bey den
Juden.

Matth. 3, 8-9.

Rechter Trost
ist aus der
Taufe zu neh-
men.

oder doch durch den fleischlichen Sinn, den sie in ihrem Leben haben über sich herrschen lassen, übertreten haben, und durch wahre Busse und Bekehrung noch nicht in denselben wieder eingetreten sind. Um deswillen ist nun auch nöthig, daß den heutigen Christen Busse geprediget werde, damit ein ieglicher in sich gehe und dencke, was bist du doch für ein Greuel vor Gott, was für ein meinendiger Bube bist du nicht worden? Du hast Gott dem Herrn zugesaget, du wollest ihm getreu seyn, Glauben und Gehorsam gegen ihn beweisen, du hast entsaget dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, und bist doch deinem eigenen Sinn und Lüsten mehr gefolget als dem Worte Gottes und seinem Geist in deinem ganzen Leben. Wie greulich ist das, und wie ist's möglich, daß du dich dabey der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi getrösten kanst. Denn das muß einmal recht erkant und bedacht werden, damit man sich seiner Untreu bußfertig schämen lerne, und seinen Taufbund mit Gott ernstlich wieder erneure. Aber dazu wollen sich nun die wenigsten bringen lassen, sondern man tröstet sich immer hin und bleibet dabey, man sey ein getaufter Christ, und also wollen fast wenige die Nothwendigkeit der wahren Busse und Bekehrung erkennen, meinen, daß Busse thun für Juden, Heyden, Türcken und Papisten gehöre. Aber wie war es doch mit dem Jüdischen Volcke gethan? Sehet, die Juden waren ja auch in ihrer Kindheit mit Gott in einen Bund getreten, denn sie waren am achten Tage nach ihrer Geburt beschnitten, wie es Gott der Herr dem Abraham anfänglich befohlen hatte. Aber nichts destoweniger predigte Johannes unter ihnen die Busse, und sprach: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse: Und nehmet euch nur nicht vor zu sagen in eurem Herzen: Wir sind Abrahams Samen. Was war die Ursach? Dieses, weil sie den Bund gebrochen hatten, den sie mit Gott in ihrer Kindheit gemacht hatten. Darum kamen sie auch, und bekanteten ihre Sünde, sagten: Wir haben uns nicht wie rechtschaffene Kinder Abrahams verhalten, und also thäten sie Busse, und lieffen sich taufen zur Vergebung ihrer Sünde. Weil denn nun unsere heutige so genante Christen ihren Tauf-Bund eben so schlecht halten, als ehemals die Juden den Bund der Beschneidung, solte denn nicht nöthig seyn, daß ihnen der falsche Trost, den sie sich aus der Taufe bey ihrem unbußfertigen und fleischlichen Leben machen, benommen, und ihnen Busse geprediget würde?

Sprichst du: Ja soll man denn gar keinen Trost sich aus der Heiligen Taufe machen? Wo zu müste mir es denn, daß ich in meiner Kindheit getauft wäre? Antwort: Man will dir keinen andern als den falschen Trost entziehen, der ohne dem in der Stunde der Ansechtung nicht Stich halten noch dich

Sich vor Gottes Zorn und Gericht schützen kan: Aber den wahren göttlichen Trost gönnet man einem ieglichen gerne, wenn er anders dessen sich anzunehmen nur fähig ist.

Worinnen aber bestehet der rechte Trost, dessen wahre und gläubige Christen, die entweder in ihrem Tauf-Bunde geblieben sind, oder, da sie denselben gebrochen gehabt, durch wahre Busse und Glauben wieder erneuet haben, aus der Taufe genießen und theilhaftig werden? Antwort: (1) Darin, daß sie in Christum hinein getaufet sind, wie es eigentlich in seiner Sprache lauter: Damit wird aber so viel gesagt, daß sie vermittelst der Heiligen Taufe an alle dem Guten, das in Christo Jesu ist, Recht erlangt haben, ja daß ihnen solches alles in der Heiligen Taufe wirklich beygelegt worden sey. Denn wie wir in Adam in Sünde, Tod, und Fluch, in alle Unseligkeit, Jammer und Noth gerathen sind, also werden die, so in Christum Jesum hinein getaufet sind, aus der Sünde, Tod Fluch und Verdammniß herausgezogen und versetzet in Jesum Christum, den sie anziehen, wie ein Mann sein Kleid anziehet, und werden also in ihm aller Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit, aller seiner Güter, Gnaden-Schätze und Gaben theilhaftig, der sie sich denn in Zeit und Ewigkeit erfreuen können. (2) Daß uns aus Christo, in welchen wir getaufet sind, Kraft geschencket sey, zu herrschen über die Sünde, den Teufel, die Hölle und Welt. Denn weil wir in seinen Tod getaufet sind, so sind wir auch der Kraft desselben dazu theilhaftig worden, daß wir unsern alten Menschen samt Christo creuzigen, den Leib der Sünde entkräften, und über die Sünde einen Sieg nach dem andern erlangen können. (3) Daß wir uns aus der Taufe versichern können, daß uns Gott in keiner Trübsal stecken lassen, sondern uns herausführen und endlich aus allem Uebel erlösen werde. Darum obgleich über einen Christen alle Wassermogen und Wellen gehen solten, ob er gleich mit Schmach und Spott, mit Creuz und Verfolgung, als mit Wasser des Meers bedeckt würde, so darf er darum dennoch den Nuth nicht sincken lassen, sondern kan gewiß seyn, daß er das Haupt wieder empor heben, und unter dem Leiden nicht verderben und umkommen werde. Sehet, dieses ist der grosse und herrliche Trost, den wahre gläubige Christen sich aus ihrer Taufe machen können.

Allen solchen Trost aber wenden sie dazu an, daß sie Christo Jesu ihrem Heilande in seinem Tode und in seinem Leiden ie länger ie ähnlicher werden, ob sie entgegen kommen möchten der Auferstehung von den Todten, wie Paulus redet Phil. 2, 10. 11. Und also werden sie auch ie mehr und mehr inne, was für Seligkeit darinnen liege, mit Gott im Bunde stehen, welche sie nicht mit aller Welt Gut verwechseln und vertauschen würden.

Da 3

Darum

Worinnen der rechte Trost bestehet?

Rom. 6, 3.

Herrlicher Nutzen der Taufe.

Trost in Trübsal.

Wie der rechte Trost aus der Taufe anzuwenden?

Darum ist's ihnen auch ein Eckel, wenn sie bedencken, daß sie wohl viele Jahre hingegangen in der Welt, und an ihren Tauf-Bund wenig oder gar nicht gedacht, sondern denselben auf unzählige Weise gebrochen und übertreten, und sich dadurch einer so grossen Seligkeit beraubet haben. O, dencket der Mensch, was bist du nicht bey deiner Bund-Brüchigkeit für ein Scheusal gewesen vor Gott und allen seinen Engeln! Wie hast du nicht seine Gegenwart aus den Augen gesehet, und daher so frech gesündigt? Du hast wol gemeinet, die Ecken und Winckel könnten dich verbergen vor dem Angesichte des, dem du einen theuren Eyd geleistet, und den du doch so schändlich verläugnet hast. Also erkennet sich der Mensch als einen meineidigen Schalk und Buben vor Gott, und daß er tausendmal ärger und böser sey, als ihn jemand abmahlen könne. Sonst dencket der Mensch immer, er sey so böse, so arg nicht, als der und der wol meine; Aber wenn er erst erkennet, was das sey, den Bund Gottes durch muthwillige und vorsätzliche Sünde brechen, von Gott seinem Schöpfer und Erlöser sich los machen, und seinen fleischlichen Lüsten Zaum und Zügel lassen, da siehet er, was er für ein Scheusal vor den Augen Gottes seyn müsse, da möchte er sich selbst nur anspeyen, wenn er gedencet, wie er sein Leben von Kindheit an geführet und zugebracht hat; Ja dieses einige kan ihm zu seiner Demüthigung gnug seyn, wenn er sich nur des Zustandes vor seiner Bekehrung erinnert. Denn er siehet, wie er von dem Leben, das aus Gott ist, sey entfernt gewesen; in welch greulicher Finsterniß er gesteckt habe; einem Viehe sich gleich gestellt; wie er an statt des Bildes Gottes die Larve des Satans an sich getragen, wie sein Herz eine Hölle gewesen, darinnen die unreinen Geister sich gewälzet, und ihre Aus- und Eingänge gehabt; wie er als ein verfluchter Acker nichts denn Dornen und Disteln getragen habe, und sich dennoch immer damit getröstet, daß er ein getaufter Christ sey. O wie eckelt ihn solcher fleischliche Trost! nicht anders, als wie lau Wasser, welches man ausspenet aus seinem Munde. Denn er mercket, wie er sich damit in die Hölle hinein würde getröstet haben, wenn er dabey geblieben wäre, und ihm Gott nicht die Augen geöffnet, die Schande seiner Blöße zu erkennen, und ihm Gnade gegeben hätte, durch wahre Busse in seinen Tauf-Bund wieder einzutreten, und also des wahrhaftigen Trostes fähig zu werden. Denselben aber hält er nun um so viel höher, und freuet sich, daß er sich Kraft seines Tauf-Bundes des dreieinigen Gottes, Vaters, Sohnes und des Heiligen Geistes getrösten könne; Daß Gott sein Vater, und daß er sein Kind sey, an welchem er auch Wohlgefallen habe, wie an seinem eingebornen Sohn; daß er in Christo Jesu aller Herrlichkeit und Seligkeit theilhaftig, ein Priester und König geworden vor Gott und seinen Engeln, und also mit ihm herrschen

regie-

Elender Zustand des Menschen vor der Bekehrung.

Eckel an falschem Trost.

Hochachtung des wahren Trosts aus der Taufe.

regiren und triumphiren werde ewiglich: Ja daß er durch die Kraft des Heiligen Geistes also in allen Leiden dieser Zeit werde gestärket werden, daß auch der Höllen Pforten ihn nicht werden überwältigen können, und daß die Sünde nicht so tief im Fleische stecke, daß sie nicht durch allerley seiner göttlichen Kraft könne bezwungen und getilget werden. Nun dieses ist es, was euch zu diesem mal in Einfalt von der heiligen Taufe hat sollen vorgehalten werden.

Er selbst aber unser Heiland, IESUS CHRISTUS, wolle nach seiner ewigen und unendlichen Liebe und Treue dieses alles, was geredet worden, in aller Herzen kräftig seyn! Er wolle es zuvörderst denenjenigen, die in der Bundbrüchigkeit stehen, und noch nicht durch rechtschaffene Buße in ihren Tauf-Bund wieder eingetreten sind, zu Herzen gehen lassen, auf daß sie ihren Meineyd erkennen, und sich zu dem heiligen, ewigen und lebendigen GOTT, auf dessen Namen sie getauft sind, ernstlich bekehren mögen. Er wolle es auch lassen kräftig seyn bey denenjenigen, die sich nunmehr zu GOTT gewendet haben, und in wahrer Buße und Glauben zu ihrem Tauf-Bund wiedergekehret sind, damit sie die Höhe und die Breite, die Länge und Tiefe dieser Seligkeit, so ihnen in der Taufe angeboten und geschencket worden, recht zu Herzen nehmen, ein kindlich Vertrauen zu ihrem himmlischen Vater fassen, und durch dasselbige allerley göttliche Kraft aus seinem väterlichen Herzen schöpfen mögen, in einem neuen Leben forthin ihm zu dienen, und also einzugehen in das ewige Reich unsers HERRN IESU CHRISTI. Er, unser Heiland, lasse denn auch insonderheit bey allen und ieden Eltern dieses Wort von der Würde und Bedeutung der heiligen Taufe dazu gesegnet und kräftig seyn, daß sie nicht allein ihre liebe Kinder zur heiligen Taufe bringen, und gottselige, fromme und Christliche Leute zu ihren Tauf-Zeugen erwählen, sondern sie auch fleißig ihres Tauf-Bundes nachmals erinnern mögen, und sie lehren, wie sie dem lebendigen GOTT, dem sie Treue und Gehorsam zugesaget, zu Ehren in dieser Welt leben, und sich den Leiden, die in Christo IESU sind, recht unterwerfen, und dessen wahre Nachfolger werden müsten, so sie ihm anders gleich werden wolten in jener Herrlichkeit. Ach,

Schlus. Geb.
bet.

illegible

illegible

illegible

illegible

ja,

